

Laibacher Zeitung.



Nr. 216.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 21. September.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr. bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1883.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplom dem Generalmajor des Ruhestandes Alexander Ritzling als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Lehrer am Privat-Untergymnasium und an der Privat-Realschule im 8. Bezirke von Wien Dr. Karl Tomanez sowie den Supplenten am Staatsgymnasium im 8. Bezirke von Wien Dr. Hugo Furenka zu Lehrern am Staatsgymnasium in Wiener-Neustadt ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Supplenten am Staatsgymnasium in Währisch-Weißkirchen Heinrich Schauer zum Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

Erkenntnisse.

Das I. I. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der I. I. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt des in der Nr. 51 (Heft 26) der periodischen (einmal wöchentlich erscheinenden) Druckschrift „Die Heimat“ (Illustriertes Familienblatt), VIII. Jahrgang, II. Band (auf Seite 806) enthaltenen Aufsatzes mit der Aufschrift „Berühmte Persönlichkeiten aus dem Türkenkriege 1683“ in dem Absätze 1, überschrieben „Kaiser Leopold I.“, in den Stellen von „aus dieser tiefdüsternen Atmosphäre“ bis „Bernahtlassung zu beklagen hatten“ und von „So kam der 7. Juli 1683“ bis „seinem Nachfolger zu überlassen“ das Verbrechen nach § 64 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. B. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das I. I. Landesgericht als Strafgericht in Prag hat auf Antrag der I. I. Staatsanwaltschaft mit den Erkenntnissen vom 4. und 9. August 1883, BZ 21134 u. 21649, die Weiterverbreitung der Nr. 26 der in Zürich erscheinenden Zeitschrift „Der Socialdemokrat“ vom 21. Juni 1883 wegen des Artikels „Avis an die Abonnenten und Correspondenten des „Socialdemokrat“ nach § 300 St. G., wegen des Aufzuges „Parteigenossen!“ nach § 310 St. G., wegen des Artikels „Braunschweig, 10. Juni“ nach § 302 St. G. und wegen des Artikels „Erhabene Beispiele“ nach § 64 St. G., ferner der Nr. 27 derselben Zeitschrift vom 28. Juni 1883 wegen des Artikels „Avis an die Abonnenten und Correspondenten des „Socialdemokrat“ nach § 300 St. G., wegen des Aufzuges „Parteigenossen!“ nach § 310 St. G., dann wegen des Artikels „Festrede für das Verbandsfest der Krieger-, Reserve- und Landwehrvereine von Westphalen und Rheinland“ nach § 305 St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Laugnsfurter Zeitung“ meldet, den vom Hagelschlag betroffenen Gemeinden St. Margarethen und Forst die Summe von 500 fl. zu Spenden geruht.

Feuilleton.

Die elektrische Ausstellung in Wien.

Wien, 17. September.

Es wird den Fremden, welche die Absicht haben, die elektrische Ausstellung zu besuchen, vielleicht nicht unangenehm sein, etwas Näheres über die Umstände zu erfahren, unter denen sie ihr Vorhaben ausführen können, ohne hiebei mit allzu großen Schwierigkeiten kämpfen zu müssen. Vor allem anderen empfehle ich ihnen, sich vorerst wegen Sicherung eines guten und billigen Logis mit dem „Vereine zur Hebung des Fremdenverkehrs in Wien“ ins Einvernehmen zu setzen, dessen Bureau in der Kärntnerstraße Nr. 15 sich befindet. Der Verein hat mit sämtlichen Hoteliers in Wien Fühlung genommen und befindet sich jeberzeit in der Lage, darüber Auskunft zu geben, ob den Reisenden für den Augenblick gute und billige Quartiere zur Verfügung stehen. Unter Umständen würde derselbe wohl auch bereit sein, den Reisenden, welche sich in dieser Beziehung an ihn wenden, selbstverständlich ohne Entlohnung für seine Mühe, gute und billige Logis zu verschaffen. Ist der Reisende einmal in Wien, so wird sofort die Frage an ihn herantreten, wann und auf welchem Wege er die Ausstellung besuchen soll? Ich glaube, daß diese Frage nicht schwer zu beantworten

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ mittheilt, dem Militär-Veteranenvereine in Rowensko im Bezirke Turnau zur Anschaffung einer Vereinsfahne 60 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ mittheilt, der freiwilligen Feuerwehr in Krems (Bezirk Krumau) zur Anschaffung von Feuerlöschrequisiten 60 fl. zu spenden geruht.

Zur Lage.

Der „Ezaz“ nennt den Inhalt der „überaus sachlich gehaltenen“ Ansprache des Landmarschalls von Galizien Dr. Zyblikiewicz bei Eröffnung des Landtages einen in jeder Beziehung trefflichen. Das Blatt bespricht sodann die Rede des Statthalters Ritter v. Zaleski und sagt, indem der Statthalter als eine der ersten und wichtigsten Aufgaben des Landtages die Wahrung der großen Interessen der Monarchie und die treue Liebe und Anhänglichkeit zu Sr. Majestät dem Kaiser und Seinem Hause bezeichnete, habe er die Richtung angegeben, welche alle gesunden politischen Elemente des Landtages kräftigst unterstützen sollen. — Das „Prager Abendblatt“ constatirt, daß die Rede, mit welcher der neue Statthalter von Galizien seine Thätigkeit im Landtage inaugurierte, „wegen ihres warmen österreichisch-patriotischen Tones und ihrer sachlichen Gediegenheit“ auch außerhalb Galiziens den besten Eindruck gemacht habe. Beweis dessen sei die ungewöhnlich günstige Aufnahme, welche dieselbe in der Presse ohne Unterschied der Parteilichung gefunden hat.

Aus Szegedin wird unterm 19. September gemeldet: Anlässlich der bevorstehenden Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers haben die Municipien der Comitate Bacz, Eszab und Eszograd und der Städte Baja und Ujvidék die Entsendung von Deputationen angemeldet. Von Seite des Clerus werden erscheinen: Cardinal Erzbischof Haynald, Patriarch Angielik und die Bischöfe Brankovic und Popovic. — Cardinal Haynald hat die Bischöfe von Eszab, Großwardein und Siebenbürgen, als zu seiner Erzdiocese gehörig, aufgefordert, gleichfalls zu erscheinen, um unter seiner Führung Sr. Majestät ihre Huldbigung darzubringen.

In der Generalversammlung des städtischen Municipiums in Temesvár am 17. d. M. wurde der Beschluß gefaßt, anlässlich des in Aussicht gestellten Besuches Sr. Majestät des Kaisers in Szegedin eine Begrüßungsdeputation dahin zu entsenden. Diese Deputation wird aus neun Mitgliedern unter Führung des Bürgermeisters Török bestehen.

Von den Landtagen.

Wie bereits erwähnt, hat der oberösterreichische Landtag in seiner Sitzung am 18. d. M. den Antrag des Landesauschusses inbetreff der Errichtung einer Stiftung für Taubstumme und Blinde aus Anlaß der glücklichen Entbindung Ihrer I. und I. Hoheit der durchlauchtigsten Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie einhellig genehmigt. Der Antrag lautete: „Der hohe Landtag wolle beschließen: „1.) Es sei als Ausdruck der freudigen Theilnahme des Landes Oberösterreich an der glücklichen Entbindung Ihrer I. und I. Hoheit der durchlauchtigsten Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie und zur bleibenden Erinnerung an den Tag, an welchem die erstgeborene Tochter der durchlauchtigsten Kronprinzen Sr. I. und I. Hoheit des Erzherzogs Rudolph das Licht der Welt erblickte, eine Landesstiftung, bestehend in 10 Stipendien zu 84 fl., für Zöglinge des I. I. Provinzial-Taubstummeninstitutes in Linz und in einem jährlichen Beitrage von 200 fl. für die in Linz bestehende Versorgungs- und Beschäftigungsanstalt für weibliche Blinde mit der weiteren Bestimmung zu errichten, daß letzterer Beitrag für den Fall der Auflösung der bedachten Anstalt zu Stipendien für Zöglinge des Blindeninstitutes in Linz zu verwenden ist. 2.) Die Sicherstellung dieser Stiftung hat in der Art zu geschehen, daß der erforderliche Betrag jährlicher 1040 fl. aus den Mitteln des Landesfondes entnommen und in das jährliche Präliminare dieses Fondes als Erfordernis eingestellt wird. 3.) Der Landesauschuss wird mit dem Vollzuge dieses Beschlusses beauftragt, und ist von demselben die Allerhöchste Genehmigung einzuholen, daß diese Stiftung den Namen der neugeborenen durchlauchtigsten Erzherzogin führen dürfe.“

Vom Ausland.

In den preussischen sogenannten Mai-Gesetzen von 1873 war bekanntlich für die Anstellbarkeit katholischer Geistlicher in Preußen die Nachweisung einer bestimmten an inländischen Anstalten zurückgelegten Studienlaufbahn vorgeschrieben. Das letzte sogenannte Juni-Gesetz hat der Regierung die unumschränkte Vollmacht gegeben, von der oben angeführten gesetzlichen Bestimmung in einzelnen oder in ganzen Classen von Fällen Umgang zu nehmen, und der Cultusminister von Goshler erklärte auch gleich nach der Sanctionierung dieses Gesetzes in einem an die preussischen Bischöfe gerichteten Rundschreiben seine Bereitwilligkeit zu solcher Dispensation. Nach einer Meldung der „Germania“ hat nun bekanntlich der Papst im Einklange mit den Bischöfen die Einholung der Dispensation für die Vergangenheit und ohne Präjudiz gestattet. Nun werden auch bereits von der

ist. Es empfiehlt sich unter allen Umständen am besten, vorerst eine Abendausstellung zu besuchen und hiebei entweder einen Bohnwagen oder die bis zum Nordportale führende Pferdebahn zu benutzen. Wenn der Fremde, in welchem Bezirke er sich auch immer befinden mag, gegen halb 7 Uhr abends die seinem Hotel zunächst gelegene Pferdebahnlinie zu erreichen sucht, wird er im richtigen Augenblicke, jetzt bei hereinbrechender Dämmerung, bei der Ausstellung eintreffen. Sollten die Eingänge derselben noch geschlossen sein, so kann er, wenn er beim Nordportale eintraf, noch einige Minuten in der Restauration Weber, wenn er beim Südportale vorfuhr, in der Restauration Wigmann verweilen. Die Karten zur Ausstellung kann er sich vorher in jeder Tabaktrafik zu dem Preise von drei Gulden für zehn Stück oder fünfundsiebzig Kreuzer per Stück anschaffen.

Es wird für den ersten Abend vollkommen genügen, wenn der Fremde bei seinem Rundgange durch die Ausstellung vorerst die ganze Herrlichkeit der Rotunde, welche im vollsten Glanze der Abendbeleuchtung einen seenhaften Anblick gewährt, auf sich einwirken läßt und jede eingehende Besichtigung der Ausstellung für einen späteren Augenblick sich aufspart. Er kann, wenn er ermüdet ist, entweder an einem der zahlreichen Buffets sich niederlassen oder zum Ausruhen einen jener Sessel benützen, welche in einem weiten Kreise die mit elektrischem Lichte beleuchtete Fontäne umschließen. Nachdem er durch un-

gefähr eine Stunde den Eindrücken sich hingeeben hat, welche der mächtige Bau mit seiner riesenhaften Kuppel, das im Lichterglänze von 300 000 Normalkerzen erstrahlende farbenprächtige Bild der Ausstellung, das Rauschen der Gewässer, die Musik der Militärkapelle, das Gewoge der Gesellschaft auf ihn machten, mag er hinaustreten vor das Südportal, um von dort aus den magischen Effect auf sich einwirken zu lassen, welchen die von der Väterne der Rotunde ausgehenden Lichtstrahlen hervorbringen, wenn sie die Wege des Praters taghell beleuchten, die Wipfel der Bäume streifen oder in weiter Entfernung die Spitzen unserer Kirchtürme treffen.

Will der Fremde sich zur Rückfahrt seines Bohnwagens bedienen, so wird er gut daran thun, wenn er, an der Westseite der Rotunde vorübergehend, wieder das Nordportal zu erreichen sucht, wo zahlreiche Stellwagen und Pferdebahnwaggons zu seiner Aufnahme bereit sind. Die elektrische Bahn als Beförderungsmittel zu benutzen dürfte sich ihm nicht empfehlen, da der Andrang zu derselben sehr groß ist; er wird dieselbe als einen eigenen Gegenstand der Ausstellung betrachten und der Fahrt auf derselben eine Vormittagsstunde widmen müssen, nachdem er von seinem Hotel auf der Pferdebahnroute Ringstraße-Bäder bis zum kleinen Bahnhofe der elektrischen Bahn gelangte.

Der zweite Besuch in der Ausstellung läßt sich gut in die Nachmittagsstunden von 3 bis halb 6 Uhr verlegen, um welche Zeit die Tagesausstellung

fürstbischöflichen Kanzlei in Breslau die der Diocese Breslau preussischen Antheiles angehörigen, in den Jahren 1873 bis 1883 ordinierten Priester aufgefördert, das Abiturientenzugnis und das Abgangszeugnis von der Universität bis zum 1. October d. J. an die Kanzlei einzufenden. Dazu bemerkt die „Schlesische Zeitung“: „Die Meldung, dass in der „Dispensfrage“ zwischen der Curie und dem preussischen Episcopate eine Vereinbarung getroffen worden sei, welche im Interesse der endlichen Beseitigung des seelsorgerischen Nothstandes in einer größeren Zahl katholischer Gemeinden die Durchführung des neuesten kirchenpolitischen Gesetzes ermöglichen werde, wird durch diese Bekanntmachung implicite bestätigt.“ Die vor dem Gesetze von 1873 ordinierten Geistlichen können natürlich auch ohne Dispens angestellt werden, und auf die Anzeigepflicht für die Hilfsgeistlichen ist im letzten Juni-Gesetze von der Regierung verzichtet worden.

Die in Rom erscheinende „Riforma“ meldet, dass Italien mit der Schweiz gemeinschaftlich Frankreich Vorstellungen über die Abhaltung von Manövern in Savoyen machen wolle. In Genf herrscht einige Erregung über diese Manöver, und die Wiener Verträge von 1815, welche die Neutralität des nördlichen Savoyen proclamierten, kommen bei dieser Gelegenheit wieder zu Ehren. Wenn auch die Manöver — bemerkt das „Journal de Genève“ — an und für sich nichts Beunruhigendes hätten, so sei doch auf manches aufmerksam zu machen, das sich bisher der allgemeinen Beobachtung entzogen habe. So auf die Gerüchte von dem beabsichtigten Baue einer Anzahl Forts an der Grenze des Cantons Genf. Wie weit diese Gerüchte begründet, lasse sich heute noch nicht absehen, dagegen sei eine Grenzbesetzung, die von Ruache, bereits als Abschluss der Barriere des Fort de l'Écluse Thatfache. Das Genfer Blatt fragt, ob der Bundesrath über diese Vorgänge Aufklärung in Paris verlangt habe, und fährt dann fort: „Es gibt da eine Frage des öffentlichen Rechtes zu lösen, die in die Competenz des Bundesrathes gehört und der Bundesversammlung zur Kenntnis gebracht werden soll, wäre es auch nur, um die Schweiz für alle Zukunft der Verantwortlichkeit in dieser Sache zu entheben.“ — Das „Journal des Débats“ ist darüber verwundert, dass man in Genf von jenen Truppenmanövern so viel Aufhebens mache, und hält die Anrufung der Wiener Verträge von 1815, die man ja auch bei früheren Anlässen schweizerischerseits ignoriert habe, für eine ganz verfehlte.

Ein Madrider Telegramm über die politische Unterstützung, welche der Kammerpräsident dem Ministerpräsidenten zusagte, lautet in der erweiterten Fassung der „Agence Havas“: Herr Posada Herrera habe Herrn Sagasta erklärt, dass er die Politik der Regierung unterstützen werde, und dass er die Verlassenheit, in welcher sich die Aufständischen jüngst befanden, für einen Beweis dafür ansehe, dass das bürgerliche Element keinen Umsturz wolle. Ein heutiges Telegramm stellt eine Neubildung des Ministeriums Sagasta nach der Rückkehr des Königs in Aussicht, wovon allerdings auch schon vor der Reise Sr. Majestät die Rede war.

Aus Sofia, 18. September, wird gemeldet: In der heutigen Sitzung der Sobranje sind mit Ausnahme des noch nicht eingelangten Präsidenten Msgr. Simeo sämtliche Deputierte anwesend. Die Antwort auf die Thronrede gelangt zur Verlesung. Der auf die Eisenbahnconvention bezügliche Passus lautet: Die Sobranje wird die von Eu. Hoheit angekündigte Con-

vention in Erwägung ziehen und eine Entscheidung treffen, welche die Achtung Bulgariens vor seinen internationalen Verpflichtungen documentieren wird. Die Nationalversammlung verlangt weiters in ihrer Adresse auf einstimmigen Wunsch der Nation die Wiederherstellung der Verfassung mit den von dem Fürsten anzugebenden Veränderungen, um den Fortschritt und die Unabhängigkeit des Landes dauernd zu sichern. Dieser letzte Passus wurde mit lauter Acclamation begrüßt. — Die von Gregow zur Verlesung gebrachte Adresse wurde mit Acclamation angenommen und von sämtlichen Deputierten, mit Ausnahme Sobolews, unterzeichnet. — Die Kammer verfügte sich hierauf ins Palais, wo Fürst Alexander die Adresse mit sichtbarer Rührung in Empfang nahm und erklärte, dass er in der aller kürzesten Zeit jene Entscheidung fällen werde, welche von der Nation in so stolener Weise begehrt wird.

Die Verhandlungen zwischen Frankreich und China

dauern fort und ebenso die veranlassende Ursache derselben, der Krieg in Tonkin. Französischerseits werden jene Verhandlungen gegenwärtig von dem Ministerpräsidenten Ferry an Stelle des beurlaubten Ministers Challemel-Lacour mit dem chinesischen Gesandten Tieng geführt, und die vermittelnde Theilnahme des englischen Cabinetts ist durch die gleichzeitigen Conferenzen Lord Granvilles mit eben diesem auch am englischen Hofe beglaubigten Diplomaten und dem französischen Botschafter Waddington zutage getreten. Die englische Presse wendet diesen Verhandlungen fortwährend die größte Aufmerksamkeit zu und wird nicht müde in ihren an Frankreich gerichteten Friedenspredigten, so dass selbst der Londoner „Observer“ sie mahnt, die englischen Handelsinteressen nicht gar zu auffällig den europäischen unterzuschieben. Die „Pariser Nachrichten“ versichern indes, dass die barsche Drohung der „Times“, man werde eventuell Frankreich für den dem europäischen Handel in Ost-Asien zugefügten Schaden verantwortlich machen, in Paris einen ernüchternden Eindruck gemacht habe, weil man wisse, dass England jederzeit eine Blockade der chinesischen Häfen verhindern und auch den Suez-Canal für die französischen Verstärkungen sperren könnte.

Was die Kämpfe in Tonkin betrifft, so erkennen selbst die französischen Berichte an, dass sich die „Schwarzen Flaggen“ mit bewundernswerter Bravour schlagen; um ihnen zwei Erdwerke auf der Landzunge vor Sontai zu nehmen, musste man sie drei Tage lang von den Kanonenbooten aus beschießen und wiederholt zum Sturme schreiten. Ihre Verstärkungen rückten, unbekümmert um den Kartätschenhagel, unter dem Feuer der die Halbinsel von zwei Seiten aus völlig bestreichenden Kanonen der Flottille in die Verschanzungen ein, und auch nachdem sie aus diesen hinausgeworfen waren, giengen sie zweimal im Lauffschritte zur Wiedereroberung vor. Ein drittes Erdwerk leistete zu entschlossenen Widerstand, dass General Vouet sich schließlich unverrichteter Sache zurückziehen musste. Die Berichte über diesen General lauten übrigens widersprechend. Gestern ließ ihn ein Telegramm vom Civilcommissär Harmand abgesetzt, ein zweites in diplomatischer Mission nach Peking gesendet sein, und heute erfahren wir aus Paris, dass der Marineminister von dieser Mission nichts wusste, sondern sich erst telegraphisch Aufschlüsse darüber erbat.

Tagesneuigkeiten.

— (Ihre Majestät die Kaiserin in Mariazell.) Aus Mariazell wird der „Grazer Zeitung“ geschrieben: „Freitag, den 14. d. M., nachmittags 1 Uhr beglückte Ihre Majestät die Kaiserin in Begleitung Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Valerie, Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Auersperg, des hochw. Herrn Hofburgpfarrers Prälaten Maier und Allerhöchsthieses Hofstaates von Märzberg aus unserer Wallfahrtsort mit Allerhöchsthierem Besuche. Nach eingenommenem Diner besuchte Ihre Majestät die Kirche und die Schatzkammer und wohnte um halb 6 Uhr mit Allerhöchsthierem Begleitung der Vitanei bei. Abends war der Markt Mariazell zum Ausdruck der Freude über die Anwesenheit Ihrer Majestät festlich beleuchtet. Samstag, den 15., früh wohnte die hohe Frau in der hiesigen Gnadenkirche einer vom hochw. Herrn Hofburgpfarrer celebrirten heil. Segenmesse bei, gedachte der hiesigen Ortsarmen huldreichst mit einer Spende von 50 fl. und kehrte um 9 Uhr wieder nach Märzberg zurück.“

— (Das Comité der pharmaceutischen Ausstellung beim Erzherzog Karl Ludwig.) Für Sonntag, den 16. d. M., hatte Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig als Protector der ersten internationalen pharmaceutischen Ausstellung das Comité derselben zum Dejeuner um 12 Uhr mittags zu sich geladen. Präsident v. Waldheim erbat sich vom Erzherzoge das Wort und stattete demselben den Dank ab, dass er durch die Uebernahme des Ausstellungsprotectorates das Unternehmen so sehr gefördert habe. Redner feierte den Herrn Erzherzog Karl Ludwig als den hochherzigen Förderer aller humanitären und wissenschaftlichen Interessen, der jederzeit in sachkundiger Weise eingzugreifen bereit ist, wo es gilt, Gutes zu stiften. Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Karl Ludwig erwiderte: „Ich danke Ihnen, meine Herren, für die Anerkennung, die Sie meinem Wirken zollen, und gebe Ihnen die Versicherung, dass Sie auch in Zukunft jederzeit auf mich rechnen können, wenn es gilt, Ihr erspriessliches Wirken zu unterstützen.“ Nach aufgehobener Tafel geleitete der Herr Erzherzog die Herren in das Rauchzimmer, wo die Gesellschaft in ungezwungener Conversation mehr als eine Stunde verweilte.

— (Ein Soldaten-Grab.) Man schreibt der „Presse“: „Anlässlich der bevorstehenden Erweiterung des Gemeinde-Friedhofes in Padua soll eine Anzahl Gräber von österreichischen Militärs, welche in den Jahren 1835 bis 1865 daselbst beigesetzt wurden, entfernt und die darin befindlichen Reste in einem Massengrab vereinigt werden. Unter diesen Gräbern befindet sich auch das des 1850 in Padua verstorbenen k. k. Feldzeugmeisters Constantin Baron d'Aspre, Commandant des zweiten Armeecorps im italienischen Feldzuge 1848/49, welcher bei Novara mit seinem Corps durch fünf Stunden den Frontangriff der piemontesischen Armee aus hielt. Ich glaube, dass es angezeigt und patriotisch wäre, dafür zu sorgen, dass die irdischen Reste dieses Helden eine würdigere Ruhestätte fänden, als ein Massengrab. Sollte auf dem Heldenhügel bei Borndorf der Radetzky's Ueberreste birgt, nicht auch für den tapferen Corpscommandanten desselben, den der Feldmarschall im Schlachtenberichte von Novara „den Ersten unter allen“ nannte, ein Platz zu finden sein?“

— (Bäderfrequenz.) Die österreichischen Bäder hatten sich in der eben ablaufenden Saison eines sehr starken Besuches zu erfreuen. Die zuletzt ausgegebenen

geschloffen wird. Die Abendausstellung dauert von 7 Uhr abends bis 11 Uhr nachts. Die Nachmittagsstunden können der Besichtigung der Ausstellungsgegenstände, namentlich der sogenannten Interieurs und den Experimenten in den Telephonkammern, gewidmet werden.

Die Interieurs bestehen aus zwanzig bis dreißig Wohnräumen, welche von den hervorragendsten Vertretern unserer Möbel-Industrie in der prachtvollsten Weise eingerichtet wurden. Jedes Stück, das in diesen Wohnräumen: Salons, Schlafzimmer, Arbeitszimmer, Boudoirs, Spielzimmer, Billardzimmer, Bibliothek, Küche sich befindet, kann an und für sich als ein wertvolles Erzeugnis des Kunstgewerbes betrachtet werden; diese Interieurs gewinnen aber noch dadurch erhöhtes Interesse, dass sie alle elektrisch beleuchtet sind, und die Beleuchtung, vom Halbdunkel des Boudoirs bis zur feenhaften Erhellung des Salons, der Bestimmung der betreffenden Wohnräume sich sehr glücklich anpasst.

In den Telephonkammern werden namentlich die Uebertragungen aus dem Opernhause, die selbstverständlich erst um 7 Uhr beginnen, und in den Nachmittagsstunden die Uebertragung von Vocal- und Instrumental-Concerten interessiren. Sehr interessant ist ein kleines Vocal-Concert, bei welchem eine Dame, die in Korneuburg am Claviere sitzt, einen Sänger, der in Baden sich befindet, musikalisch begleitet. Vor dem Concerte wird ein kleines Gespräch zwischen Baden und Korneuburg improvisirt, von dem die Zuhörer

in der Telephonkammer der Rotunde mit großer Deutlichkeit jedes Wort verstehen. Auch der Gesang und die Musikbegleitung werden so laut wieder gegeben, dass man bei unserem vortrefflichen Sänger in Baden jedes Wort des Liedertextes verstehen kann, was bei anderen Viedersängern nicht immer der Fall sein soll.

Zur Besichtigung der eigentlichen Ausstellungengegenstände wird man am Besten die Vormittagsstunden wählen, in denen man die Objecte, für welche man sich interessiert, mit aller Ruhe besichtigen kann. Man möge sich den Aufstellungsort derselben im Katalog notieren und dann nachmittags wiederkommen, wenn selbe in voller Thätigkeit sich befinden. Für den Besuch des elektrisch beleuchteten Theaters, 8 und 9 Uhr abends, wird man keinen bestimmten Abend in Aussicht nehmen können, da manchmal zwei bis drei Abende vorübergehen, ohne dass man die zum Besuche desselben nöthigen Eintrittskarten erlangen kann. Den Agioleuten, welche in dieser Beziehung ein schwunghaftes Geschäft betreiben, ist vor einigen Tagen glücklicherweise das Handwerk gelegt worden.

(Rlgf. Btg.)

Ein heimatliches astronomisches Werk.*

Wie wir bereits neulich in Kürze erwähnt, hat der hiesige Herr k. k. Gymnasialprofessor M. Bo-

* Zu beziehen durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

duzet ein neues astronomisches Werk herausgegeben, das in vorzüglicher Ausstattung im Verlage von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg hier erschienen ist und den Titel führt: „Neue exacte Methode für die Bahnbestimmung der Planeten und Kometen nebst einer neuen Störungstheorie“. Indem eine sachliche Besprechung dieses Buches einem Fachorgane überlassen bleiben muss, beschränken wir uns an dieser Stelle darauf, dasjenige herauszuheben, was der Verfasser seinem mühevollen Werke selbst als Vorrede zur Empfehlung mit auf den Weg gegeben hat. Diese Vorrede lautet:

„In diesem Werke, welches ihn durch beinahe drei Jahre in seinen freien Stunden fast ausschließlich beschäftigte, bringt der Verfasser eine durchaus neue, und zwar richtige Lösung des ziemlich schwierigen Problems der Bahnbestimmung der Planeten und Kometen; er nennt diese seine Methode exact, weil sie auf so einfacher und solider Grundlage ruht, dass sie ernstlich wohl nie angefochten in der Reihe der bereits feststehenden Wahrheiten ein weiteres Glied bilden wird. Im allgemeinen genüge zu sagen, dass nicht allein die Auflösung der sogenannten Fundamentalgleichungen, die der Centralbewegung überhaupt eigen sind, sondern auch die Bestimmung der darin vorkommenden Dreieckverhältnisse sowohl bei Planeten als auch bei Kometen eine sehr einfache und elegante Bestimmung der Dreieckverhältnisse liegt hauptsächlich der Fortschritt zu den bisherigen Methoden, bei denen sich

Curlisten weisen folgenden Personenbesuch nach: Aulfsee 5673, Baden bei Wien 10 159, Franzensbad 7758, Gastein 4089, Gleichenberg 4577, Gmunden 9164, Hall 2391, Jschl 11 885, Kalkentuben 603, Karlsbad 26 222, Königswart 428, Luchatschowitz 1271, Marienbad 13 150, Rohitsch 1945, Töpliz (Unter-Krain) 1505, Willach 353 und Wöslau 4089.

— (Vergiftung durch Futtermittel.) Der Sohn einer achtbaren Familie in Aulfsee ist vor kurzer Zeit einer höchst gefährlichen Kopfschlagge erkrankt. Es bildeten sich nämlich auf seiner Stirne dunkelgeröthete Pusteln, die von Tag zu Tag immer größere Dimensionen annahmen, und zwar derart, daß derzeit schon ein großer Theil des Gesichtes von dem häßlichen Ausschlage entsetzt ist. Lange konnten die häßlichen Ausschläge nicht auf die Entstehungsurache dieser abnormen Krankheit kommen, bis die sorgfältige Untersuchung der behandelnden Ärzte der Hut des Patienten in die Hände fiel und sich das Räthsel klärte. Das violette Futter der Kopfbedeckung war nämlich mit dem giftigen Anilin gefärbt. Also Vorsicht bei der Wahl der Hüte!

— (Originelles Jubiläum.) Ein Jubiläum eigenthümlicher Art hatte vor einigen Tagen in einem Restaurant der neuen Königsstraße zu Berlin eine Anzahl älterer Herren zu einem Festdiner versammelt. Der frühere Kaufmann, jetzige Rentier D. hatte nämlich an demselben Tage nachmittags auf einem gewöhnlichen Spaziergange durch den Friedrichshain das 30 000ste Kilometer zurückgelegt. Im Monate April 1875 ist Herr D. in die neue Königsstraße gezogen und hat vom 22. Juni desselben Jahres an täglich vor- und nachmittags bei Regenwetter, Schneegestöber oder Sonnenschein im Friedrichshain dieselbe Strecke durchwandert. Dieselbe ist genau fünf Kilometer lang. Acht Jahre und achtzig Tage hat er gebraucht, um die kolossale Strecke von 30 000 Kilometer oder 4000 deutschen Meilen zurückzulegen.

— (Eine französische Prätendentenfamilie.) Die Nachkommen des Uhrmachers Naundorf, der sich bekanntlich für den Dauphin Ludwig XVII. ausgab, machen wieder einmal von sich reden. Sie haben soeben ein Manifest an die französische Nation erlassen, welches unterzeichnet ist von den drei Brüdern Louis-Charles, Charles-Edmond und Adalbert von Bourbon, in welchem der Tod des Grafen von Chambord in folgender Weise erwähnt wird: „Er ist soeben vor dem Richterstuhl der ewigen Gerechtigkeit erschienen jener Prinz, welcher sich im Jahre 1873 den irdischen Nichtern, vor welche wir ihn vorgeladen, nicht gestellt hat.“ Derjenige Theil des Manifestes, in welchem die „Prinzen“ ihre Thronansprüche aufstellen, ist nicht von ihnen selbst, sondern von dem Secretär des Prinzen Adalbert, einem Herrn de Brederode, unterzeichnet. Von den ehemaligen ziemlich zahlreichen Anhängern der Prinzen Bourbon-Naundorf sind zur Zeit nur noch wenig übrig geblieben. Immerhin aber haben die in Holland lebenden Nachkommen des Spandauer Uhrmachers im Süden Frankreichs noch eine an sie glaubende und für sie wirkende Partei, und ganz wie Graf Chambord verfügen auch die Naundorfer über eine Anzahl legitimistischer Comités, sie haben ihre Literatur, ihre Buchhandlung und sogar ein in Toulouse erscheinendes Wochenblatt „La Legitimité.“ Augenblicklich zählt diese Prätendentenlinie noch elf Mitglieder, unter denen besonders zu erwähnen sind: die Witwe des ersten Prätendenten, die sich in Holland noch immer Herzogin von der Normandie titulieren läßt und in Brada residirt. Bevor der Uhrmacher-Prätendent sie heiratete, führte sie den bescheidenen

Namen Johanna Einert. Der älteste Sohn Charles ist Junggeselle; der zweite, Edmond, hat drei Söhne, Auguste, Charles und Louis. Der dritte und jüngste Sohn Prinz Adalbert, Hauptmann im dritten königlich niederländischen Infanterieregiment, hat eine Protestantin, Fräulein Duquesne, Nachkommenin des berühmten französischen Admirals Duquesne, geheiratet. Auch er hat drei Söhne Louis, Henri und Emanuel. Das eigentliche denkende und leitende Haupt der Familie ist „Prinzessin Amélie“, welche sich auch nach alter französischer Hofsitte als Tochter des Königs den Titel „Madame“ beilegen läßt. Sie hat sich, um als Französin anerkannt zu werden und in Frankreich amtieren zu können, mit Herrn Abel Laprade, dem Sohne des Advocaten Xavier Laprade, verheiratet, welcher einer der eifrigsten Verfechter der Sache ihres Vaters war. Von ihrem Wohnsitze Le Logis-de-Mazerolles im Vienne-Departement aus leitet sie die Partei mittelst einer rührigen Correspondenz, bei welcher ihr Gemahl und ihr Schwager, der trotz seiner siebzig Jahre immer noch unermüdete Abbé Laprade, ihr Secretärdienste leistet.

— (Verunglückte Fischer.) Die letzte amerikanische Post bringt Näheres über ein schweres Unglück, welches die Fischerflotte auf den Bänken von Newfoundland betroffen hat. Sämmtliche Schiffe hatten ihre Dorys (kleine Boote) ausgeschickt, während sie selbst vor Anker lagen. Da der Fang großen Erfolg hatte, betrieben die Leute ihre Arbeit so emsig, daß sie dem herannahenden Sturme wenig oder gar keine Aufmerksamkeit schenken, bis sie plötzlich am Horizont eine weiße Bank im Norden aufkommen sahen und zugleich von einer Regenböe überrascht wurden. Die Fischer holten schnell ihre Beinen ein und ruderten mit aller Kraft ihren Schiffen zu. Einige von ihnen erreichten die letzteren, der Sturm nahm jedoch mit solcher Gewalt zu und die See wurde so wild, daß die Anstrengungen vieler erfolglos blieben. An Bord der Fischerflotte herrschte die größte Aufregung. Die Schooner schienen jeden Augenblick von ihren Vertauungen losgerissen zu werden. Diejenigen Schiffe, deren Besatzungen es gelang, an Bord zu kommen, ließen sich unter kleinen Segeln vor dem Winde treiben. Die Besatzung des Schooners „Wachusett“ erreichte glücklich ihr Schiff. Kaum war das letzte Boot an Bord genommen, als der Schooner von einer ungeheueren Sturzsee getroffen und von seinen Ankern losgerissen wurde. Schnell setzte man den Fockmast bei, worauf das Schiff, vom Sturme gepelzt und von berg hohen Seen begleitet, seinen Weg mitten durch die Boote nahm, deren Insassen vergebens um Hilfe riefen. Der Sturm wuchs in kurzer Zeit zum Orkan an. Jetzt passierte der Schooner nur noch gekenterte Boote, ihre Besatzungen waren ohne Zweifel verunglückt. Nach der geringsten Schätzung haben nicht weniger als 80 Personen ihren Tod in den Wellen gefunden. Ueber 200 Dorys sind verloren; der Schaden der Fischerflotte ist sehr bedeutend.

— (Ueber die Kälbermast in Holland) schreibt der „Dandbote“ Folgendes: „Wohl nirgends verwendet man auf die Kälbermast mehr Fleiß, als in dem niederländischen District de Belüme. Schon lange betrieb man hier die Kälbermast als einen besonderen Zweig der Wirtschaft und wurde schon das Belümer Kalbfleisch für das ausgezeichnetste in ganz Holland gehalten. Die Mast der Kälber wird folgendermaßen vorgenommen: Das nützlichste Kalb wird in einen Kasten mit durchbohrtem Boden gebracht, der so groß ist, daß es sich bequem niederlegen, aber nicht umdrehen kann. Zuerst erhält das junge Thier eine kleine Handvoll Salz, dann in den ersten acht Tagen dreimal täglich (um 5,

12 und 7 Uhr) zwei Liter reine süße Milch. Nach den ersten acht Tagen werden die Milchgaben täglich um ein Liter vermehrt, und zwar so lange, bis die Menge genügt, das Kalb vollständig zu sättigen. Eier und dergleichen Zugaben werden nie verabreicht. Die Kälber werden etwa ein Vierteljahr gemästet, sodann größtentheils nach Amsterdam geschickt und an die dortigen Fleischer wohl bis zu 1 fl. (gleich 84,48 kr.) per Kilo Schlachtgewicht verkauft. Die Kasten der Mastkälber werden einmal in der Woche mit trockenem Sand ausgestreut, und zwar behauptet man in Holland, daß das delicateste Kalbfleisch nur auf Sandboden erzeugt werden könne, und eben deswegen sei das Kalbfleisch, welches die Belüme liefert, so wertvoll in jeder Art, weil der dortige Boden hauptsächlich aus Sand bestehe. Wo man übrigens in Holland die Kälbermast als einen Hauptzweig der Wirtschaft betreibt (manche Wirtschaften haben beständig zwanzig bis dreißig Mastkälber), geschieht es nach folgenden Grundsätzen:

Die Nahrung ist ausschließlich Milch, wie sie aus der Kuh kommt, und die Portionen werden nach und nach bis zur vollständigen Sättigung verstärkt; ferner muß der Stall dem Kalbe wohl ein bequemes Lager gewähren, aber es darf sich in demselben sonst nur wenig bewegen können, muß auch stets im Halbdunkel stehen, die Luft muß rein, die Temperatur eine wärmere sein; der Stall muß sich leicht und gründlich reinigen und rein halten lassen, ohne das Kalb aufzuregen; eine strenge Reinlichkeit und Regelmäßigkeit bei der ganzen Behandlung der Mastkälber wird für eine unerläßliche Bedingung gehalten. Alle anderen Nahrungsmittel, welche der reinen süßen Milch beigegeben werden, wirken schädlich auf die Qualität des Fleisches ein. Uebrigens wissen die holländischen Kälberschlächter es genau zu beurtheilen, ob ein Kalb nur mit frischer süßer Milch oder mit schlechter Milch, beziehungsweise mit Zugaben von Eiern, Zwieback u. s. w. gemästet worden ist. Die Kennzeichen für eine reine Mast sind eine weißblasse Färbung der Schleimhaut auf der inneren Seite der Augenlider, ein silberblankes Ansehen und eine weiße Farbe der inneren Schleimhaut der Lippen; die für eine unreine Mast: bläulich oder braunbläulich durchscheinende Farbe der Augenlider, Mund- und Lippenfleischhaut. Bei der reinen Mast ist das Fleisch des Kalbes überall schön weiß und fettfaserig; bei der unreinen Mast hat es keine blanke, sondern eine bräunlichere, unreinere Farbe.“

Locales.

— (Jubiläum.) Aus Graz schreibt man: Am 27. September feiert Sr. Excellenz der Herr commandierende General FM. Franz Freiherr von Ruhu sein vierzigjähriges Dienstesjubiläum, welches hier feierlich begangen werden wird. Am 26. September findet eine Serenade statt, welche dem Jubilar von den Kapellen der Infanterieregimenter Nr. 27, 37 und 87 dargebracht wird. Drei Pödden werden von allen drei Kapellen gemeinsam gespielt werden.

— (Hofrath Dr. Ritter von Regnard) aus Triest weilt zum Besuche seiner Angehörigen und zahlreichen Freunde und Verehrer seit einigen Tagen in unserer Stadt.

— (Beglückwünschungen.) Gestern vormittags haben dem Herrn Bürgermeister P. Grasselli die Magistratsbeamten unter Führung des Herrn Magistratsrathes Perona ihre Glückwünsche zur Allerh. Auszeichnung mit dem Orden der eisernen Krone und dem Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer Herrn

zwischen Beobachtung und Rechnung bekanntlich immer ein unerquicklicher Unterschied herausstellte und auch herausstellen mußte. Die Zulässigkeit der Kreis- und Parabelhypothese bei Planeten und der Parabelhypothese bei Kometen erscheint durch einen kleinen Kunstgriff der Restbestimmung bei convergenten Reihen hinlänglich begründet.

Was man bei den bisherigen im großen und ganzen von Gauß herrührenden Methoden schwer vermisset hat, war eine strenge Controlo der Beobachtungen selbst, ob sie nämlich unter einander stimmen oder nicht; denn ohne eine solche rechnet man auf gut Glück und weiß am Ende nicht, wie viel Zutrauen man den berechneten Bahnelementen schenken darf. Der Verfasser hat diesem Uebelstande abgeholfen und eine Controlo geschaffen, deren Schärfe die Beobachtungen oft kaum vertragen werden; dafür fallen die Methode der kleinsten Quadrate, Variation der Constanten u. s. w. als überflüssige Surrogate hier ganz weg, denn es ist einleuchtend, daß eine aus wenigen guten Beobachtungen vermittelte einer richtigen Methode durchgeführte Bahnbestimmung mehr leisten muß, als alle anderen secundären Hilfsmittel zusammengenommen, wenn ihnen die richtige Basis fehlt.

Gegenüber den beträchtlichen Schwankungen, die den bisherigen Methoden anhaften, war der Verfasser bemüht, eine sichere Führung in alle Stadien der Rechnung zu bringen; wie weit ihm dies gelungen ist, mag der geneigte Leser selbst beurtheilen.

An die Stelle des von Olbers ausgegebenen Verhältnisses zwischen zwei Distanzen eines Kometen vor der Erde tritt hier ein anderes, der Wahrheit bedeutend näher kommendes ein.

Der fünfte Abschnitt behandelt den speciellen Fall der Erd- und Mondbahnellipse. So sehr nun auch diese beiden Bahnen von Leverrier, Hansen u. a. genau erforscht sind, die bisher angenommenen Elemente derselben werden auf Grund der hier entwickelten Methode einer Verbesserung fähig sein, wie es denn auch hinlänglich bekannt ist, daß die von Hansen aufgestellten Mondbahnelemente, die besten, die wir besitzen, noch etwas zu wünschen übrig lassen; aber auch die Leverrier'schen Sonnentafeln werden gewiss noch einer Verbesserung bedürfen.

Der sechste Abschnitt endlich beschäftigt sich mit den Störungen, dem sogenannten Problem der drei Körper; es ist dies eine seit Newton her oft versuchte, aber trotz der Bemühungen der bedeutendsten Mathematiker noch immer nicht in befriedigender Weise gelöste Aufgabe. Von den Principien der Infinitesimalrechnung ausgehend, greift der Verfasser das Problem von zwei Seiten an und entwickelt so die Störungen nicht nur in den Elementen der Bahn, sondern auch in den verschiedenen Coordinaten eines einzelnen Ortes; dabei kommt er auf eine merkwürdige, seines Wissens neue, aber hinlänglich motivierte Integrationsmethode. Die mechanischen Quadraturen, auf die man überall geführt wird, verursachen keine allzugroße Mühe. Die

einfache und stets durchsichtige Ableitung der betreffenden Formeln verleiht der hier aufgestellten Störungstheorie das Gepräge der inneren Wahrheit.

Es gereicht dem Verfasser zu besonderer Freude, daß dieses sein Werkchen das Licht der Welt erblickt in einem Jahre, in welchem Krain seine 600jährige Angehörigkeit zum Hause Habsburg feiert; er legt es daher an den Altar des Landes hinzu zu den Gaben, welche dasselbe dem hohen Herrscherhause bringt. In Anbetracht dessen, daß diese Schrift einen bedeutenden Fortschritt in der Astronomie, „der Königin der Wissenschaften“, bezeichnen soll, wird ihm diese ideale Widmung nicht für übel genommen werden.“

Vom gelehrten Herrn Verfasser sind aus dem Fache der Astronomie früher schon im gleichen Verlage von Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg erschienen: „Bestimmung der Zeit, des Meridians und der geographischen Breite eines Ortes, Bestimmung absoluter Höhen und der Declination der Gestirne. Nach theilweise neuen verbesserten Methoden und Formeln. gr. 8°. 80 Seiten. Mit einer Steintafel. 1878.“ — dann: „Neue Methode für die Berechnung der Sonnen- und Mondparallaxe aus Planeten-Vorübergängen und Sonnenfinsternissen. gr. 8°. 28 Seiten. 1879.“ und: „Beiträge zur praktischen Astronomie. gr. 8°. 40 Seiten. 1880.“

F. Kuschar die Herren Handelskammerrathe zur Allerhochsten Auszeichnung mit dem Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens ihre Glückwünsche dargebracht. — Der Ausschuss des St. Vincenz-Vereins hat in seiner letzten Sitzung seinem Vorstande, dem hochw. Herrn Canonicus Dr. Gogala, zur Allerh. Auszeichnung mit dem Orden der eisernen Krone die herzlichsten Glückwünsche ausgedrückt und aus gleichem Anlasse beschlossen, den Waisenkneben Josef Bucar in das „Collegium Marianum“ aufzunehmen und für ihn daselbst zu sorgen.

— (Handels- und Gewerbekammer.) Heute Freitag, am 21. September, findet um 6 Uhr abends im Magistratssaale eine ordentliche öffentliche Sitzung unter dem Voritze des Herrn Präsidenten Josef Kuschar statt. Die Tagesordnung lautet: 1.) Berichte der ersten Section: a) über den Entwurf einer Ministerialverordnung, betreffend die Bestimmung der Jahre, welche ein Bewerber um Erlangung eines Gewerbes sich als Lehrling und als Geselle in demselben Gewerbe verwendet haben muss; b) inbetreff der Protokollirungspflicht mehrerer Handels- und Gewerbsparteien. 2.) Berichte der zweiten Section: a) über die Zuschrift des krainischen Landesauschusses inbetreff jährlicher Beitragsleistung zur Erhaltung der gewerblichen Fortbildungsschule in Neumarkt; b) über die Marktconcessionsgesuche der Gemeindevertretungen von Lasserbach und Sora; c) über das Gesuch der Stadtgemeinde Gurkfeld um Verlegung eines Marktes. 3.) Sonstige Anträge.

— (Von der Laibacher Volksküche.) Wenn jemand daran Interesse finden sollte, das stille Wirken der Laibacher Volksküche zu beobachten, der möge sich in den Speisestunden von 11 bis 1 Uhr mittags in deren Räume begeben, um sich zu überzeugen, wie daselbst die minder bemittelte studierende Jugend zusammenströmt, um mit gesunder, nahrhafter Kost versehen zu werden. 96 Jünglinge, allen Studien, Anstalten und Classen angehörig, sind bis gestern, 20. September, als Abonnenten eingeschrieben, 15 weitere vorgemerkt worden, ungerchnet diejenigen, welche mittelst Speisemarken das Essen dort beziehen. Es sind demnach mehr als 100 Jünglinge täglich, welchen durch dieses Institut der Aufenthalt leichter gemacht und dadurch die Wege für ihr ganzes zukünftiges Leben mit geebnet werden, denn es sind doch die Nahrungsvorgänge meistens die Klippen, an denen schon so manches Talent zugrunde gegangen. Diesem Uebelstande ist hier durch das Institut der Volksküche eine Schranke gesetzt, da dieselbe, Dank der unermüdbaren Thätigkeit der wirkenden Damen und unterstützenden Mitglieder, die Speisen um 10 und 6 kr., täglich frisch gekocht, an ihre Besucher verabfolgt und wo selbst die große Mühe nicht gescheut wird, der studierenden Jugend auch das Abendessen mit 4 und 6 kr. zu verabreichen.

— (Literatur.) Aus voller Ueberzeugung empfehlen wir dem schönen Geschlecht nachdrücklich das in Dresden erscheinende praktische Wochenblatt für alle Hausfrauen: „Fürs Haus“, welches am 1. Oktober einen neuen Jahrgang beginnt. Das Blatt hat in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits eine Auflage von 15 000 Exemplaren erreicht, — der beste Beweis für die Vorzüglichkeit seines Inhaltes. Allerdings hat hierzu gewiss auch der auffällig billige Abonnementspreis beigetragen, welcher vierteljährlich nur 1 Mark beträgt! „Fürs Haus“ bringt alle zweckmäßigen Neuerungen auf dem Gebiete des Hauswesens zur Kenntnis der Leserinnen und erstrebt vernünftige Ersparnisse im Haushalte. Küche und Keller, das Schlaf- und Kinder-, Ess- und Wohnzimmer, der Wasch- und Bodenraum, Hof und Garten sowie die künstlerische Ausstattung des Hauses fesseln die Aufmerksamkeit der Redaction im gleichen Grade. Auch der Sorge für den Gatten, der leiblichen und geistigen Pflege der Kinder, deren Arbeiten und Erholungen weicht sich liebevoll die Zeitschrift. Sie will die Töchter fürs Haus erziehen helfen und sie zu seiner Verschönerung anleiten. Nicht minder wird auch der großen Zahl von Mädchen mit Rath beigegeben, denen ein eigener Herd nicht vergönnt ist. Die Erforschung neuer Berufszweige für unverheiratete Damen und die Förderung und Erweiterung der älteren ist daher eine Hauptaufgabe des Blattes, welches den Frauen übrigens vor allem die Weiblichkeit bewahrt wissen will. Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Probennummer gratis in jeder Buchhandlung.

— („Der Welttheil Afrika in Einzeldarstellungen.“) Die im Verlage von Tempski (Prag) und Freytag (Leipzig) erscheinende Universalbibliothek für Gebildete: „Das Wissen der Gegenwart“, rechtfertigt durch eine rasche Folge gediegener Publicationen das Interesse, das ihr die Lesewelt Deutschlands entgegenbringt. Besondere Sorgfalt wird im Bereiche dieses Unternehmens der Länder- und Völkerkunde zugewendet, eine Wissenschaft, die sich bekanntlich erst in unseren Tagen zu voller Bedeutung entfaltet hat und deren für den Culturmenschen unschätzbare Ergebnisse zusammenzufassen gewiss ein ungemein verdienstliches Werk ist. Die Herausgeber des „Wissens der Gegenwart“ gehen hierin ganz systematisch vor, so dass sich in nicht allzuferner Zeit ein Gesamtbild des ganzen uns zugänglichen Erdbodens ergeben dürfte. Nach dem

Abschluss des vortrefflichen Jung'schen Werkes über Australien kommt jetzt „Afrika“ an die Reihe, das man als den Welttheil der modernen Forschung par excellence bezeichnen könnte. Der erste Band der Abtheilung „Afrika“ ist soeben erschienen; er führt den Titel „Abysfinien und die übrigen Gebiete der Ostküste Afrika's“ und hat den rühmlichst bekannten Forscher Prof. Dr. H. Hartmann in Berlin zum Verfasser, einen Gelehrten, den vielfache Studienreisen in die Lage gesetzt haben, unsere Kenntnisse von Afrika zu vermehren und durch Vergleichung seiner Erfahrungen mit den Forschungsergebnissen anderer uns eine ebenso reichhaltige als kritisch gesichtete Darstellung des Gegenstandes zu bieten.

Das vorliegende Buch, welches durchaus das Gepräge der Gediegenheit an sich trägt, gewährt in allen wesentlichen Richtungen Einblick in die natürlichen und culturellen Verhältnisse der Gebiete an der Ostküste Afrika's. In klimatischer und geologischer Beziehung, inbetreff der Flora und der Fauna jener Gegenden wird ausführliche und lichtvolle Belehrung ertheilt, mit ganz besonderer Sorgfalt aber das ethnologische Gebiet behandelt. Ueberaus anziehende Schilderungen der wilden und halbkultivierten Völkerschaften Abysfiniens und der Nachbarländer enthüllen uns eine Welt voll eigenthümlicher Entwicklung und merkwürdiger Charaktere. Die äußeren Kennzeichen der Rasse treten uns da ebenso markant entgegen, wie die Sitten und Gebräuche, Erwerbs- und Wirtschaftsverhältnisse, religiösen Vorstellungen und moralischen Qualitäten. Von besonders hohem Interesse ist die Darstellung der Gallas, in denen man, wie der Autor nicht mit Unrecht sagt, den Heroentypus der afrikanisch-nigrischen Rassen zu erkennen glaubte und welche in der That bestehende Vorzüge mit den unverwundlichen Merkmalen der Halb- und Uncultur in überraschender Weise vereinigen. Aus dem Buche Hartmanns sprechen uns die Gesamtergebnisse der modernen Forschung auf dem darzustellenden Gebiete lebendig an; die quellenmäßigen Belege für sämtliche Mittheilungen geben der Arbeit einen streng wissenschaftlichen Charakter, während andererseits die vollständige Beherrschung des Stoffes dem Autor eine lichtvolle, gemeinverständliche und abgerundete Darstellung ermöglicht. Die Anschaulichkeit der Beschreibungen wird durch zahlreiche Illustrationen (18 Vollbilder und 63 in den Text gedruckte Abbildungen) unterstützt, von denen namentlich die figurativen als gelungene Reproduktionen unmittelbarer Aufnahmen mit Anerkennung hervorzuheben sind.

Neueste Post.

Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“ Rom, 20. September. Anlässlich des Jahrestages des 20. September fand eine große Feier bei der Porta Pia statt. In seiner Gedenkrede wies der Syndicus auf den delikaten, höflichen und liebreichen Empfang seitens des Kaisers und der Volksvertreter in Wien hin; dies beweise, dass Italien, welches früher durch lange Zeit ein Gegner Oesterreichs war, nach seiner Einigung überall Achtung genießt und selbst dort, wo ehemals so tiefe Ursachen der Feindschaft bestanden, jetzt die loyale Freundschaft von Völkern findet, die es begreifen, bewundern und ihre Unterstützung anbieten zur Erreichung der auf civilisatorischem Wege noch zu realisierenden Vortheile.

Prag, 19. September. Anlässlich des achtzigsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Anna schreibt das „Prager Abendblatt“: „Wie an allen Ereignissen im erlauchten Kaiserhause, so nimmt die Bevölkerung Böhmens und insbesondere der Landeshauptstadt Prag, in welcher Ihre Majestät bereits seit 35 Jahren ein den Werken der segensreichsten Wohlthätigkeit gewidmetes Leben führt, auch an diesem Feste den innigsten Antheil. Sie bringt der erhabenen Frau aus diesem Anlasse die tiefgefühlten Glückwünsche dar und sendet zugleich die flehentlichste Bitte zum Himmel empor, dass der Allmächtige Ihrer Majestät noch recht viele Lebensjahre schenken, den Armen und Bedürftigen noch recht lange die gütigste Wohlthäterin und liebevollste Schützerin erhalten möge!“

Aschach (Oberösterreich), 19. September. Gestern 7 1/2 Uhr abends wurde das Localdampfsboot Nr. VII von dem ohne Schleppthalwärts fahrenden Lastschiffe „Fischamend“ unterhalb Obermühl in den Grund geholt und versank bis zum Deck. Es ist niemand verunglückt; ein Matrose erlitt Contusionen. Die Passagiere wurden von dem genannten Lastschiffe aufgenommen.

Großwardein, 20. September. Ministerpräsident von Tisza brachte bei dem ihm zu Ehren gestern abends veranstalteten Bankett einen Trinkspruch aus, in welchem er die kroatische und die antisemitische Frage berührte. Die kroatische Frage anlangend, betonte er seine Ueberzeugung, dass politische Fragen und Differenzen nicht durch Straßenkrawalle gelöst werden können. Die erste Aufgabe der Regierung bestehe darin, dem Geseze Achtung zu verschaffen; ihre zweite Aufgabe sei es, nach Herstellung der Ordnung in billiger und conciliantester Weise vorzugehen. Zu diesem Behufe wünsche er die Unterstützung der Legislativen und des Vaterlandes; sollte diese ihm verweigert werden, so könne er weder als Mitglied der

Regierung noch als Abgeordneter die Verantwortung für das übernehmen, was geschehen würde. Auf den Antisemitismus übergehend, sagte der Ministerpräsident, er habe eine bittere Enttäuschung in der Annahme erfahren, dass es keinen einzigen Winkel in Ungarn gebe, in welchem die dunklen Vorurtheile verflorenen Jahrhunderte heraufbeschworen werden könnten.

Die ungarische Nation habe viele Feinde; jede locale Bewegung wird tendenziös ausgelegt, und werden daraus Schlüsse auf die ganze Nation gezogen. Wohl sei dies kein gerechtes Vorgehen, aber es bestehe immerhin. Nur die Sympathie der aufgeklärten, freiheitsliebenden Nationen bildete eine mächtige Stütze Ungarns. Die Juden-Frage sei nicht Frage des Antisemitismus, sondern Frage des guten Rufes und der Ehre unseres Vaterlandes. Die Regierung habe die Pflicht, über Vermögen und Leben der Bürger zu wachen; Pflicht der Gesellschaft sei es, schädliche Vorurtheile zu zerstreuen. Es dürfe nur eine Unterscheidung geben: die zwischen ehrlichen und unehrlichen Leuten. — Die Rede wurde mit großem Beifalle aufgenommen. An dem Bankett nahmen auch Mitglieder der Opposition theil.

Agram, 19. September. Die Unruhen haben überall vollständig aufgehört. Aus manchen Gegenden wurde das Militär bereits zurückgezogen. — Wie verlautet, wird am 26. oder 27. d. M. in Budapest eine Berathung des Clubs der kroatischen Reichstags-Abgeordneten stattfinden. — Graf Pejacsevich und Gemahlin sind von hier abgereist.

Belgrad, 19. September. Bei den bis jetzt vollzogenen Wahlen sind 16 Candidaten der Regierungspartei und 7 Oppositionelle gewählt worden. In den übrigen Orten dauert der Wahlact noch fort. In Belgrad wurden bis jetzt zu Gunsten der Candidaten der Regierungspartei 840, für jene der Rist'-Partei 400 und für die der Radicale 200 Stimmen abgegeben. Der Wahlact ist hier noch im Gange. In Grocka wurde Sotzar Garašanin, ein Bruder des Ministers, gewählt. In Obrenovac ist der Radicale Pavic unterlegen. Cupric, Paracin und Gradiste wählten regierungsfreundlich. In Alexinac und Bijear siegten die radicalen Candidaten.

Belgrad, 19. September. Die hiesigen Wahlen schlossen mit einem vollständigen Siege der Regierungspartei. Die Fortschrittler Jentiu Pavlovic und Michael Pavlovic wurden mit 961 Stimmen gewählt. Die Candidaten der liberalen Partei erhielten 590, jene der Radicale 273 Stimmen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Ausweis über den Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz mit 31. August 1883.

Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 94 320 Theilnehmer, 218 315 Gebäude, 118 468 097 fl. Versicherungswert.
- II. Mobiliar-Abtheilung: 17 067 Versicherungsscheine, 25 Mill. 922 556 fl. Versicherungswert.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: 158 Versicherungsscheine, 41 532 Gulden Versicherungswert.

Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: zuerkannt in 296 Schadensfällen 262 658 fl. 17 kr. Schadenvergütung, pendent für 3 Schadensfälle 875 fl. 35 kr. Schadensumme.
- II. Mobiliar-Abtheilung: zuerkannt in 47 Schadensfällen 15 771 fl. 5 kr. Schadenvergütung.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: zuerkannt in 5 Schadensfällen 157 fl. 81 kr. Schadenvergütung.

Subventionen:

Vom 1. Jänner bis 31. August 1883 an Feuerwehren und Gemeinden zur Anschaffung von Vöschrequisiten 3237 fl. 50 kr.

Reservefond

mit 31. Dezember 1882: 1 086 879 fl. 6 kr. Graz im September 1883. (4160)

Angekommene Fremde.

Am 19. September.

Hotel Stadt Wien. Ritter v. Schneid, Landtagsabgeordneter, Görz. — Klein, Privat, sammt Töchtern; Kropf, Beamter der Creditanstalt, sammt Frau; Dr. Gintl, Bahndirector, sammt Familie; Färber, Haasbauer, Bächler, Ritzel, und Freiherr von Gerlach, Wien. — Job sammt Frau, Eisenstadt. — Testin, Km., Gottschee.
Hotel Elefant. Köhler, Kaufm., sammt Frau, Wien. — Slavina, Official, sammt Frau, Fiume. — Wirkl. Advocatenwitwe, sammt Tochter, Theresiopel. — Schnablegger, Lehrer, Leoben. — Gustin, Wörtlting. — Kriz Franz und Johann, Kaufm., Cubar. — Jereb, Pfarrer, Zaborje.
Gasthof Südbahnhof. Manbach, Kaufm., Alexandrien. — Pokorn, k. k. Bezirks-Feldwebel, sammt Frau, Volosca. — Paulasel, Kaplan, Köstsch. — Srimic, Tischler, Preluje.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 10° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Stimmels	Niederschlag binnen 24 Stunden in Millimetern
20.	7 U. Mg.	737,72	+ 8,8	D. schwach	Rebel	0,00
	2 „ N.	734,50	+ 19,0	NO. schwach	heiter	
	9 „ Ab.	735,22	+ 13,4	D. schwach	mondbell	
Morgens dichter Nebel, dann heiter, Abendroth; mond- helle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 13,7°, um 0,1° unter dem Normale.						

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung J. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Course an der Wiener Börse vom 20. September 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table of stock market prices for various categories including Staats-Anlehen, Actien von Transport-Unternehmungen, and Industri-Actien.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 216.

Freitag, den 21. September 1883.

(4162-1) Kundmachung. Nr. 598. An der einlässigen Volksschule zu Pinach ist die Lehrerstelle mit dem Jahresgehälte von 450 fl. nebst dem Genusse der Naturalwohnung...

(4081-3) Studentenstiftung. Nr. 3425. Mit Beginn des Schuljahres 1883/84 ist der erste Platz der Matthäus Langus'schen Stiftung jährlicher 210 fl. ö. W. in Erledigung gekommen.

(4072-3) Kundmachung. Nr. 11456. Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über erfolgten Ablauf der Edictalfrist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die in dem neuen Grundbuche für die nachbezeichneten Catastralgemeinden enthaltenen Liegenschaften alle diejenigen...

Table with 4 columns: Post-Nr., Catastralgemeinde, Bezirksgericht, and Rathsbeschluss vom. It lists 6 entries for different municipalities.

Anzeigebblatt.

(3940-1) Uebertragung. Nr. 4194. Ueber Ansuchen des Blasius Tomšič von Feistritz gegen Johann Sentinc von Sambije Nr. 34 wird die dritte executive Feilbietung der dem Johann Sentinc gehörigen Realität Urb.-Nr. 4/6 ad Prem...

(4054-1) Uebertragung. Nr. 7585. Vom k. k. Bezirksgerichte Laas wird hiermit bekannt gegeben: Es sei über Ansuchen der Frau Mathilde Schweiger, Erbin nach Martin Schweiger von Altenmarkt, die Reassumierung der mit dem Bescheide vom 12. Juni 1882, Z. 5821, auf den 16. Februar 1883 angeordnet gewesenen, John aber fiktiven dritten executive Feilbietung der dem Franz Breue von Laas Nr. 17 gehörigen Realität Urb.-Nr. 27 ad Schneeberg bewilliget und zu deren Vornahme die Tagung auf den 18. Oktober 1883, vormittags 9 Uhr, hiergerichts mit dem früheren Anhang angeordnet.

und mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 7. Juni 1883, Z. 4653, fiktiven executive Feilbietungs-Tagungen der der Executin gehörigen, gerichtlich auf 2400 fl. geschätzten Realitäten Urb.-Nr. 138 ad Stadt Stein und Rectf.-Nr. 32 ad Pfarrkirchengilt Stein neuerlich drei Feilbietungs-Tagungen in der diesgerichtlichen Amtskanzlei auf den 22. September, 20. Oktober und 24. November 1883, jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, mit dem früheren Bescheidsanhang angeordnet worden.

(3838-2) Executive Realitäten-Versteigerung. Nr. 3352. Von dem k. k. Bezirksgerichte Idria wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Firma Franz Matly (durch Dr. Sajovic in Laibach) die executive Versteigerung der dem Barthelma Filipič von Idria Hs.-Nr. 124 gehörigen, gerichtlich auf 649 fl. 55 kr. geschätzten, im Grundbuche der Herrschaft Idria sub Urb.-Nr. 116 eingetragenen Hausrealität bewilliget und hiezu drei Feilbietungs-Tagungen, und zwar die erste auf den 22. Oktober, die zweite auf den 26. November und die dritte auf den 24. Dezember 1883, jedesmal vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealtität bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

(3911-1) Reassumierung. Nr. 4231. Vom k. k. Bezirksgerichte Landstraf wird bekannt gegeben: Es sei in der Executionsführung der k. k. Sparcasse gegen Johann Kobrič von Brezovica Nr. 1 peto. 250 fl. sammt Anhang die mit Bescheid vom 14. März 1883, Z. 1569, mit dem Reassumierungsrechte fiktive dritte executive Feilbietung der dem Johann Kobrič'schen Realitäten sub Urb.-Nr. 536 und 537 der Herrschaft Pletterjach und Berg-Nr. 188 und 205 ad Thurnamhart neuerlich auf den 24. Oktober 1883, vormittags 11 Uhr, hiergerichts reassumiert worden.

(4084-3) Neuerliche executive Feilbietungen. Nr. 6434. Vom k. k. Bezirksgerichte Stein wird hiermit bekannt gemacht, dass über Ansuchen des Johann Grinthal von Kaplawas (durch Dr. Pirnat) gegen Gertraud Burja von Stein peto. 37 fl. sammt Anhang im Reassumierungswege die mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 9. April 1883, Z. 2549, auf den 9. Juni, 18. Juli und 22. August 1883 angeordnet gewesenen

(3960-2) Bekanntmachung. Nr. 7568. Den unbekanntem Erben und Rechtsnachfolgern der Katra und Mathias Tezak von Lokwiz, des Gregor Ancelj von dort, des Martin Tezak von Graß, der Maria Brvišcar sen. von Lokwiz und den unbekannt wo befindlichen Martin Tezak von Lokwiz sen. und jun., Georg Tezak von Lokwiz und Maria Brvišcar jun. von Lokwiz wurde Herr Fritz Sapotnik von Mötting zum Curator ad actum bestellt, decretiert und demselben die für obige Personen ausgefertigten Realfeilbietungsbescheide vom 7. Juni 1883, Z. 6370, zugestellt.

(3960-2) Bekanntmachung. Nr. 7568. Den unbekanntem Erben und Rechtsnachfolgern der Katra und Mathias Tezak von Lokwiz, des Gregor Ancelj von dort, des Martin Tezak von Graß, der Maria Brvišcar sen. von Lokwiz und den unbekannt wo befindlichen Martin Tezak von Lokwiz sen. und jun., Georg Tezak von Lokwiz und Maria Brvišcar jun. von Lokwiz wurde Herr Fritz Sapotnik von Mötting zum Curator ad actum bestellt, decretiert und demselben die für obige Personen ausgefertigten Realfeilbietungsbescheide vom 7. Juni 1883, Z. 6370, zugestellt.